

# Integriert und ernst genommen

Während in anderen Gemeinden die Form der integrativen Schulung erst eingeführt wird, präsentiert die Kreisschule Lotten bereits ihren ersten Evaluationsbericht.

Beatrice Strässle

Die Kreisschule Lotten (Hunzenschwil, Rapperswil und Schafisheim) hat im Schuljahr 07/08 die integrative Schulung eingeführt, die Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen wurden in die Regelklassen der Realschule integriert. «Wir hatten bei der Einführung ein hervorragendes Coaching durch Edi Achermann», erinnert sich Hansueli Stocker. Stocker war bereits in Schafisheim als Lehrer tätig und lässt sich jetzt zum Heilpädagogen ausbilden. Auch Toni Topitsch, der zweite Heilpädagoge, kommt aus dem Lehrerberuf – beide wissen also, wo der Schuh bei den Lehrpersonen, Eltern und Kindern drücken kann.

Nachdem sich die Kreisschule Lotten vor zwei Jahren mit guten Ergebnissen einer externen Evaluation unterzogen hatte, wollte man nun wissen, wo man mit der integrativen Schulung steht. Verantwortlich für die Evaluation war die standortübergreifende Kerngruppe Ques (Qualität, Entwicklung, Sicherung). Befragt wurden Eltern, Schüler und Lehrpersonen. Besonders erfreulich war der grosse Rücklauf der Eltern-Fragebogen.

## Positive Rückmeldungen

«Wir stehen im Grossen und Ganzen gut da», ist das Fazit von Schulleiter Michael Schwendener. Die Zusammenfassung der Resultate spricht denn auch die gleiche Sprache. Bei den Eltern herrscht mehrheitlich die Ansicht, dass sich ihr Kind in der Klasse wohlfühlt. Diese Aussage deckt sich mit denen der Schülerinnen und Schüler. Dennoch stellen 33 von 100 Befragten fest, dass das Lernklima nicht optimal sei. «In diesem Punkt haben wir leider keine Vergleichsmöglich-

keiten zu Klassen ohne IS. Wir wissen daher nicht ob IS der Grund ist oder ein anderer Faktor», äussert sich Beat Bögli von der Kreisschulpflege. Erfreulich auch die Aussage von rund 90 von 100 Eltern, dass sie genügend Möglichkeiten hätten, die Anliegen bei den Lehrpersonen anzubringen und auch, dass sie sich als Eltern im Schulalltag ernst genommen fühlen.

Wie gut die Zusammenarbeit zwischen den beiden Heilpädagogen und der Lehrerschaft ist, zeigt wohl die durchwegs positive Beurteilung, dass sich die Schüler auch dann gut konzentrieren können, wenn der Heilpädagoge anderen in der Klasse hilft. «Ich möchte hier auch festhalten, dass wir nicht nur für die früheren Kleinklassenschüler da sind, wir sind Ansprechpartner für die ganze Klasse», äussert sich Hansueli Stocker.

## Transparenz schafft Verständnis

Was die Schülerinnen und Schüler als Negativpunkt empfinden, ist, dass nicht immer alle Jugendlichen in der Klasse gleich benotet werden. «Es liegt auf der Hand, dass beispielsweise ein Schüler mit einer Dyskalkulie eine andere Bewertung

erhält, als die Schüler, welche diese Schwäche nicht haben», erklärt Hansueli Stocker. Im Zeugnis wird denn auch – um beim Beispiel der Dyskalkulie zu bleiben – anstatt einer Note im Fach Mathematik ein Lernbericht stehen. Im Klassenrat sollen die Jugendlichen die Gelegenheit haben, solche Empfindungen anzusprechen, dann können sie über die Art und Weise der Beurteilung transparent informiert werden.

«Dieses Empfinden wird sicherlich anders bewertet werden, wenn auch in der Unter- und Mittelstufe die Kleinklassenschülerinnen und -schüler in die Regelklassen integriert sein werden. Man wird dann keine andere Schulform mehr kennen», ist Hansueli Stocker überzeugt.

## Sozialkompetenz wird gefördert

Für die Punkte der Auswertung, bei denen ein gewisser Handlungsbedarf besteht, wurden denn auch bearbeitet und zeigen den Heilpädagogen, den Lehrpersonen und der Schulleitung notwendige Massnahmen und Empfehlungen auf. So sollen die Schulischen Heilpädagogen noch flächendeckender an Elternabend

über die wichtigsten Abläufe und die positiven Aspekte in einer integrativen Schule informieren. Auch sollen Informationsstand, Verständnis und Akzeptanz bei den Eltern weiter ausgebaut werden.

«Schlussendlich gibt es bei dieser neuen Schulform auch zu beachten, dass damit in hohem Masse auch die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert wird», hält Beat Bögli fest.

Wenn sich Schülerinnen und Schüler trotz gewisser Schwächen ernst genommen und integriert fühlen, ist so auch viel weniger Nährboden für Frustrationen gegeben. Erfolge bei der Lehrstellensuche könnten auch ein Indiz dafür sein, auf dem rechten Weg zu gehen.

Die guten Resultate der Evaluationen schlagen sich auch im guten Ruf der Kreisschule Lotten nieder. «Hier bin ich überzeugt dass wir dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten die Kreisschule gut führen und fit sind für die Zukunft! Gerade durften wir diese Erfahrung machen, als wir kurzfristig eine junge, motivierte Lehrperson neu an unserer Schule verpflichten konnten», schliesst Michael Schwendener.



Der Evaluationsbericht in der Diskussion: Hansueli Stocker, Michael Schwendener, Beat Bögli (von links).

Foto: ST